Zeitschrift: Bulletin / Vereinigung Schweizerischer Hochschuldozenten = Association Suisse des Professeurs d'Université

Herausgeber: Vereinigung Schweizerischer Hochschuldozenten

Band: 30 (2004)

Heft: 2-3

Artikel: Die Besten fördern : das Programm der Schweizerischen Studienstiftung

Autor: Huppenbauer, Markus

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-894290

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erst dann wird es Hoffnung geben, dass wir auch in einer Gesellschaft des Habens jemand sein können, der mit den nicht berechenbaren Risiken des Lebens, mit Sinnlosigkeit, Schuld und Tod umzugehen vermag, und ich auch dann solidarisch sein kann, wenn mein Haben-Wollen Schaden zu nehmen droht.

Ich stehe nicht an, an Ihrem Festtag als Theologe die Linien ins Ökonomische auszuziehen, obwohl mich das reizen würde, möchte Ihnen aber anheim stellen, das Sein, das Sie sich in Ihrer Studentenzeit hoffentlich erarbeitet haben, und die ihm entsprechende Verantwortungsbereitschaft, Solidarität und Kreativität nicht dem Objekt, dem Geld etwa, zu opfern, das auch dann nicht, wenn Sie sich einiges verbeissen müssen, das Ihnen wichtig erscheint.

Es bleibt mir, Ihnen einen guten Anfang Ihrer Tätigkeit im Beruf nach der jetzt vollzogenen Wende zu wünschen und darin die Kraft, Sie selbst zu sein, das Nach-Denken nicht in Vergessenheit geraten zu lassen und die Augen offen zu halten für den Anderen, der Ihnen anvertraut ist und den Sie lieben.

Zur Diskussion II

Die Besten fördern - das Programm der Schweizerischen Studienstiftung

Markus Huppenbauer

Förderungsziele

Studierende, die in den Semesterferien intensiv an Themen arbeiten, die nichts mit ihrem Studium zu tun haben? Studierende, die freie Wochenenden opfern, um sich in Probleme einzuarbeiten, die nicht prüfungsrelevant sind? Studierende, die regelmässig Anlass für die Begeisterung von Dozierenden (sic!) bieten?

Dies alles ist keine Utopie, sondern Alltag in der Schweizerischen Studienstiftung. Diese wurde 1991 gegründet und nahm 1992 die ersten Studierenden auf. Als private gemeinnützige Organisation ist sie an Schweizer Hochschulen operativ und begleitet exzellente Studierende, deren Potenzial auf besondere Leistungen in Wissenschaft, Wirtschaft, Kultur und Politik hinweist. Heute werden rund 380 Studierende gefördert.

Die Studienstiftung nimmt mit ihrem Programm ein Anliegen auf, das in der Eliten gegenüber notorisch skeptischen Schweiz lange als verpönt galt: dass nämlich nicht nur Jugendliche mit schwächeren schulischen Leistungen, sondern gerade auch die Besten eigens gefördert werden müssen. Diese Einsicht hat sich in andern Ländern schon lange durchgesetzt. Die Studienstiftung ist denn auch in Analogie zu den Institutionen der Begabtenförderung aufgebaut, wie sie in Deutschland zu finden sind. In gut schweizerischer Tradition steht allerdings das Ziel, vor allem Persönlichkeiten zu fördern, die in der Gesellschaft Verantwortung übernehmen wollen.

Instrumente der Förderung

Die Förderung versteht sich explizit als Ergänzung zum Studium und legt besonderes Gewicht auf interdisziplinäre und kommunikative Kompetenzen. Zu den Hauptaktivitäten zählen Sommerakademien, in denen unterschiedlichste Themen während 7 - 10 Tagen selbstständig erarbeitet und vertieft werden. Neben kontinuierlich angebotenen kürzeren Veranstaltungen, in denen aktuelle Debatten aus den Bereichen Wissenschaft, Wirtschaft und Politik geführt werden, bietet die Studienstiftung zudem sogenannte "Intellectual Tools" an: Um die im Studium angeeigneten Fachkenntnisse verantwortungsvoll und effizient in der Arbeitswelt einzusetzen, braucht es Grundkenntnisse aus anderen Wissenschaftsbereichen sowie grundlegende, kommunikative Kompetenzen. Im Rahmen der Intellectual Tools werden entsprechende Module angeboten. Es handelt sich dabei um "Tools", welche die Studierenden im Rahmen ihres Studiums in der Regel nicht kennen lernen. Die in den letzten Jahren mit Unterstützung der Gebert Rüf Stiftung entwickelte Serie von Intensivseminaren erlaubt es den Studierenden, diese "Bildungslücken" mit knappem Zeitaufwand zu beheben. Zu den Themen gehören beispielsweise "Grundbegriffe des Wirtschaftslebens", "Kommunikation im Team", "Grundbegriffe der Ethik", "Rhetorik: Sicher vortragen - wirksam präsentieren" usw.

Alle Veranstaltungen der Studienstiftung werden bewusst klein gehalten. Teilnehmer/innenzahlen zwischen 15 und 20 Personen sind die Regel.

Im Bereich finanzieller Förderung unterstützt die Stiftung (nur) ergänzend zu staatlichen Stipendienstellen Sprachkurse, Studienaufenthalte an ausländischen Universitäten, Praktika und Kongressaufenthalte. Die Studienstiftung ist also keine Stipendienstelle.

Die Betreuung am Studienort ist ein wichtiges Element im Förderprogramm der Studienstiftung. Die Stiftler/innen sind ehrenamtlich wirkenden Betreuerdozenten/innen zugeteilt, mit welchen sie Studienfragen aller Art, Zukunftspläne, Suche nach einem Studienplatz im Ausland usw. besprechen können. Es handelt sich hierbei also nicht um eine Fachbetreuung. An regelmässigen Zusammenkünften werden auch die Beziehungen untereinander gepflegt. Diese persönlichen Kontakte erlauben es, ein Netzwerk aufzubauen, welches für die Studierenden wertvoll sein kann.

Bewerbung

Von den Studierenden, die sich bewerben, erwartet die Stiftung folgende Eigenschaften: Leistungsfähigkeit und -bereitschaft; vielseitige Interessen und intellektuelle Neugier; Verantwortung sich selbst und der Gesellschaft gegenüber; innere Motivation und Begeisterungsvermögen; Kreativität; Bereitschaft, auch in Fremdsprachen zu kommunizieren und schliesslich die Bereitschaft, an den Veranstaltungen der Stiftung aktiv teilzunehmen.

Wie wird man Mitglied der Studienstiftung? Alljährlich werden alle Mittelschulrektorate der Schweiz angeschrieben mit der Bitte um Meldung der jahrgangsbesten Maturanden/innen. Diese bewerben sich dann selbstständig um die Aufnahme. Daneben gibt es für besonders talentierte Studierende in der Anfangsphase des Studiums die Möglichkeit, sich aufgrund einer Empfehlung ihres Professors oder ihrer Professorin zu bewerben.

Wichtigste Voraussetzungen für eine Aufnahme in das Förderprogramm sind eine abgeschlossene Matura oder Berufsmatura, ein sehr guter Leistungsausweis und der Wille, seine vielversprechenden Talente zur Gestaltung von Wissenschaft und Gesellschaft aktiv einzusetzen. Der Nachweis hoher Begabung allein ist kein hinreichendes Aufnahmekriterium: Erwartet wird, dass die an einer Aufnahme Interessierten auch in der Lage sind, ihre Begabung in entsprechende Leistungen umzusetzen. Neben Talent und Leistungsfähigkeit werden im Aufnahmeverfahren auch die Sozialkompetenz der Studierenden und die Eigenständigkeit ihrer Lebensentwürfe berücksichtigt.

... und zum Schluss noch dies

Ziel der Studienstiftung ist es nicht, eine elitäre Förderung anzubieten. Sie will vielmehr ausgezeichneten Studierenden die Möglichkeit geben, über den Rahmen des Studiums hinauszublicken und Ausbildungsmöglichkeiten zu nutzen, die im Rahmen des normalen Hochschulstudiums nicht vorgesehen sind und von den Hochschulen nicht bereitgestellt werden können.

Dies alles, das sei abschliessend erwähnt, wäre nicht möglich ohne die Hilfe zahlreicher Geldgeber. Es handelt sich dabei grösstenteils um Unternehmen, Stiftungen und Privatpersonen. Ein kontinuierliches finanzielles Engagement der öffentlichen Hand wäre zwar wünschenswert, befindet sich aber gegenwärtig erst in der Aufbauphase.

Die Studienstiftung zählt in der Schweiz zu den mittelgrossen Stiftungen. Um überhaupt gesamtschweizerisch tätig sein zu können, ist sie auf ehrenamtliche Arbeit angewiesen. Im letzten Jahr waren etwa 100 Personen ehrenamtlich für die Stiftung tätig: im Stiftungsrat oder in Kommissionen, als Betreuerdozenten/innen oder Assessoren/innen, als Verantwortliche oder Referenten/innen in Veranstaltungen usw. Diese Arbeit wird zum grössten Teil von Professoren/innen und Kaderangehörigen aus der Privatwirtschaft erbracht. Die Geschäftsleitung und der Stiftungsrat kommen gerne ins Gespräch mit Interessierten.

Weitere Information sind zu finden unter http://www.studienstiftung.ch oder im Jahresbericht 2003, der auf der Geschäftsstelle zu beziehen ist: Schweizerische Studienstiftung, Merkurstrasse 45, 8032 Zürich, 01 / 260 68 80.